

Haifang mit Rassel

Exponat Filme zeigen die Bräuche der Ureinwohner – etwa die Jagd

Es klappert und klappert, neugierig kommt der Hai näher, immer näher. Was ist das? In dem Moment zieht sich ein Lasso um seinen Körper. Gesehen hat er es nicht – die Tiere sehen schlecht, aber hören gut. Der Hai will nach unten tauchen. Doch das geht nicht. Ein propellerförmiges Holzteil, an dem das Lasso befestigt ist, hält ihn oben. Er kämpft, windet sich, gibt schließlich erschöpft auf. Ein Speer bringt ihm den Tod – gesetzt von einem Mann, der geduldig in einem kleinen Kanu ganz aus Naturmaterialien draußen auf dem Meer gewartet und mit einer Rassel die Geräusche gemacht hat. Der laute Ton

einer Muscheltröte erklingt: Ein Hai ist gefangen!

Der Film, der diese Szene zeigt, ist auf einem Bildschirm des Museums zu sehen. Er soll zeigen: Noch heute werden auf manchen Inseln in der Südsee Haie gefangen. Das sagt auch Kai Bressel, der durch die Südsee-Sammlung führt. Früher dienten die Tiere als Fleischlieferant, die Zähne wurden zu scharfen Waffen umfunktioniert. Die Haifang-Technik war auf den Inseln immer ungefähr gleich. Interessanterweise sind zwei Haijäger darin zu sehen. Der eine ist ein junger, er trägt westliche Kleidung. Der zweite ist ein alter, erfahrener Jäger, sagt Bressel. Der Grund: Der Ältere weigerte sich, nur für ein westliches Filmteam einen Hai zu töten. „Man tötet einen Hai nicht aus Jux und Tollerei“, erklärt Bressel.

Elisa Hipp

